



Dr. Jens Ferber, Stephan Sensen, Karola Geiß-Netthöfel und Ulrich Ferber bei der Vertragsunterzeichnung zwischen dem RVR und WasserEisenLand. Fröndenbergs Bürgermeister Friedrich-Wilhelm Rebbe und Dagobert Köster begleiten in der Kettenschmiede die symbolische Kettenvereinigung. FOTO: TOBIAS SCHÜRMANN

Die Nahtstelle der Industriekultur

Regionalverband Ruhr und „WasserEisenLand“ kooperieren. Südwestfalen und Ruhrgebiet mit langer Tradition. 360 000 Euro für Projekte bereit gestellt

Von Tobias Schürmann

Fröndenberg. Der Regionalverband Ruhr (RVR) und der Verein „WasserEisenLand“ kooperieren künftig zum Ausbau der Route der Industriekultur. Einen entsprechenden Vertrag haben beide Institutionen nun in Fröndenberg unterschrieben. Demnach werden in den kommenden drei Jahren rund 360 000 Euro für entsprechende Projekte ins Ruhrgebiet und nach Südwestfalen fließen.

„Wir wollen lokale Netzwerke mit einbeziehen.“

Karola Geiß-Netthöfel, Regionaldirektorin beim Regionalverband Ruhr

Die Ruhrstadt symbolisiere die Verbindung von Ruhrgebiet und der Industrieregion Südwestfalen wie fast kein anderer Ort, so Bürgermeister Friedrich-Wilhelm Rebbe. Genau am Rande der Metropole Ruhr und einige hundert Meter Luftlinie vom Märkischen Sauerland entfernt, sei dies ein „historischer Ort der Vertragsunterzeich-

nung“. Diese Kooperation sei ihr „ein Herzensanliegen“, wie Karola Geiß-Netthöfel, Regionaldirektorin beim RVR, sagt. Durch den Vertrag mit „WasserEisenLand“ werde aus einem losen Netzwerk am Rande der Route der Industriekultur eine feste Kooperation. Man wolle die Zusammenarbeit zwischen beiden Regionen weiter ausbauen.

Die Projekte

Die Kooperation hat dabei sechs konkrete Punkte der Zusammenarbeit als Kerninhalt:

■ **Ruhrtalradweg:** industriekulturelle Aufarbeitung.

■ **Ruhr-Sieg-Bahn und Ruhralbahn:** multimediale Angebote entlang der beiden Strecken.

■ **Heinrichshütte Hattingen:** Installation einer Dauerausstellung inklusive eines Info-Points zu allen Standorten der Route der Industriekultur.

■ **Themenrouten:** RVR und „WasserEisenLand“ wollen rund um die Themen Wasser, Stahl, Eisen und Bergbau Routen entwickeln und diese gerade einem jüngeren Publikum zugänglich machen. Fröndenberg könnte, so Stephan Sensen, Vorsitzender von „WasserEisenLand“, sogar an zwei Themen-

routen liegen.

■ **ExtraSchicht, Live in den Fabrik-skes:** Bei den Festivalformaten wollen beide Netzwerke stärker miteinander kooperieren.

■ **Analoge und digitale Publikationen:** Rund um die beiden Industrieregionen sollen Veröffentlichungen unter Einbeziehung der verschiedenen Attraktionen und Städte entstehen.

Die Fördermittel

■ Die Kooperation ist bis Dezember 2021 ausgelegt und umfasst ein Gesamtvolumen von 360 000 Euro, das zu 80 Prozent von EU und Land gefördert wird. „Wir wollen die Symbiose und Potenziale nutzen und lokale Netzwerke mit einbinden“, sagt Karola Geiß-Netthöfel. Ohnehin hätten beide Regionen eine stark miteinander verwobene Geschichte, so Stephan Sensen. „Mitte des 19. Jahrhunderts waren die Ressourcen in Südwestfalen stark ausgereizt.“ Ganze Wälder wurden für die Produktion von Kohle abgeholzt. Das Ruhrgebiet hatte seinerzeit „Kohle ohne Ende, aber keine Erze“. Der Ressourcenaustausch beider Regionen sei die logische Konsequenz gewesen. Wälder konnten sich erholen, die

Technik von vor 100 Jahren genutzt

■ Jochen Hänel vom Förderverein Kulturzentrum Fröndenberg hat zuletzt **Auszubildende von Thiele** in Iserlohn durch die Kettenschmiede geführt.

■ Einen Tag lang haben die Azubis **Ketten mit Maschinen hergestellt**, wie sie vor 100 Jahren im Einsatz waren.

Industrie weiter wachsen. Die Kooperation solle nun vor allem den Industriekultur-Tourismus weiter fördern. Wie genau Fröndenberg von den Fördermitteln und Projekten profitieren kann, ließen RVR und „WasserEisenLand“ erst einmal offen. Allerdings sei der Ort, an dem ein Kettenglied die Zusammenarbeit symbolisiert, ganz bewusst gewählt worden. Bürgermeister Rebbe: „Die Städte, die bei der Regionale zuletzt leer ausgegangen sind, bilden nun eine Ruhr-Kette.“ Heißt: Im Rahmen der Internationalen Gartenausstellung 2027 sollen auch Fördermittel in die Ruhrstadt fließen